Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 80000. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonstigen inländisch. Verkehr ℳ 80000 mit Postbestellgebühr.
Preise freibleibend, Nachforderung vorbehalten. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.
Girokonto Nr. 24 bei der O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile od. deren Raum f. Bez. 13000.- ℳ außerh. desselben 15000.- ℳ einschließl. Inseratensteuer Kollektivanzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte u. Auskunftserteilung 3000 Mk. Reklame-Zeile 35000 ℳ.
Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 14 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt.
Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früher. Vereinbarungen außer Kraft.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 188. | Neuenbürg, Dienstag, den 14. August 1923. | 81. Jahrgang.

Deutschland.

Eberbach a. N., 11. Aug. Der Fall Bergdoll, über den wir gestern berichteten, ist ein typisches Beispiel von der fanatischen Tätigkeit der amerikanischen Geheimbünde, der Ku-Klux-Klans. Bergdoll, der einer begüterten deutschamerikanischen Familie entstammt, hatte sich im Kriege der Aushebung zum amerikanischen Heeresdienst entzogen. Seit Friedensschluß wird er immer von amerikanischen Agenten und Detektiven unerbittlich verfolgt. Der gestrige Ueberfall auf ihn war schon der zweite dieser Art, von dem die Oeffentlichkeit erfuhr.

Beschlagnahme der Ruhrkohlengruben.

Koblenz, 11. Aug. Nach einer Havasmeldung hat die Interalliierte Rheinlandkommission die Beschlagnahme der Gruben des besetzten Gebiets verfügt, wobei sie sich auf den Versailler Vertrag und die ausgebliebenen Brennstofflieferungen zu stützen vorgibt. Personen, die sich weigern, die Weisungen der Besatzungsbehörde zu befolgen, werden mit Gefängnis bis zu fünf Jahren und Geldstrafen bis zu 25 000 Goldmark belegt. Gewerbliche Saboteuren sollen Gefängnisstrafen bis zu 20 Jahren und bei Sabotageakten, die den Tod von Menschen im Gefolge haben, Todesstrafe oder Zwangsarbeit zur Anwendung gelangen. — Die Verfügung des Rheinlandkommissars entspricht der schon vor acht Tagen begangenen Verordnung Degoutte's, welche die Beschlagnahme der Gruben für zulässig erklärte. Die Franzosen lassen nunmehr die Maske endgültig fallen und nehmen den Kampf gegen die Bergarbeiter auf.

Die neuen Steuergesetze.

Berlin, 11. Aug. Die zur Behebung der großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten vom Reichstag gefaßten Beschlüsse sind folgende:

1. Rhein- und Ruhrabgabe. Diese fußt auf den Einkommensteuervorauszahlungen für August, Oktober und Januar und verlangt den doppelten jeweiligen Betrag dieser Einkommensteuervorauszahlung. Die Vorauszahlungen selbst werden vom 20fachen auf das 40fache erhöht. Wer z. B. für 1922 eine Million Einkommensteuer zu zahlen hatte, hat im August, Oktober und Januar je 100 Millionen vorauszuzahlen und 200 Millionen Rhein- und Ruhrabgabe, also je 300 Millionen zu zahlen. Dabei können die Ratenzahlungen bei weiterer Verschlechterung der Mark weiter erhöht werden.

2. Automobilsteuer. Sie beträgt nunmehr das 30fache der am 1. September geltenden Sätze. Es sind zum Beispiel für einen 25-PS-Wagen 900 Millionen Steuer zu zahlen.

3. Besteuerung der Betriebe. Dieses neue Steuergesetz sieht vor, daß die industriellen, Handels- und Gewerbebetriebe einen zweimaligen Betrag des Steuerabzugs vom Arbeitslohn für jeden Monat als besondere Abgabe zu entrichten haben. Die landwirtschaftlichen Betriebe haben für je 2000 Mark Betriebsertragwert 6 Monate lang je 1.50 Mark Goldmark zu zahlen.

4. Das Steuerzinsgesetz gibt dem Reichsfinanzminister die Ermächtigung zu Zuschlägen, die die Geldentwertung und den Verzug ausgleichen sollen.

5. Bei den Verbrauchssteuern ist beschlossen worden, eine Erhöhung der Biersteuer und eine wesentliche Verkürzung der Zahlungsfrist bei nahezu allen Verbrauchssteuern eintreten zu lassen.

Das Kabinett der Großen Koalition.

Berlin, 13. Aug. Die Parteien der Arbeitsgemeinschaft haben das von den Sozialdemokraten aufgestellte Programm bis auf die Forderung des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund angenommen. Als neuen Reichskanzler schlugen Arbeitsgemeinschaft und Sozialdemokratie dem Reichspräsidenten den Abg. Dr. Stresemann vor. Dr. Stresemann wurde daraufhin von Ebert empfangen und mit der Kabinettsbildung betraut. Er nahm den Auftrag an und begann hierauf in der Reichskanzlei Verhandlungen mit den Parteien. Die Sozialdemokraten verlangten als stärkste Partei vier Sitze im Kabinett und mindestens ein politisches Ministerium, und zwar das Innenministerium, für das sie den Abgeordneten Sollmann-Köln, dessen nationale Haltung im Ruhrkonflikt bekannt ist, präsentieren. Im übrigen läßt sich über die zukünftige Zusammensetzung des neuen Kabinetts im Augenblick Näheres noch nicht sagen. Fest steht, daß Dr. Hilferding, der sich besonders für die Bildung der Großen Koalition im Reiche eingesetzt hat, in das Kabinett eintreten wird und zwar als Finanzminister. Man nimmt ferner an, daß von den bisherigen Ministern der Arbeitsminister Dr. Brauns, Reichspostminister Stingl und vorläufig auch der Reichswehrminister Dr. Geßler, den zu halten Dr. Stresemann, entgegen den sozialdemokratischen Wünschen, offenbar bemüht ist, im Amte verbleiben werden. Gewiß ist das Ausscheiden des bisherigen Außenministers v. Rosenberg, des Reichswirtschaftsministers Dr. Becker und auch des Herrn Hermes, der drei Kabinette überlebt hat. Wie verlautet, gedenkt Dr. Stresemann das Ministerium des Auswärtigen selber zu behalten. Einer Version, nach der der Sozialdemokrat Robert Schmidt wiederum ins Wirtschaftsministerium einziehen soll, möchten wir zunächst noch Zweifel entgegensetzen, ebenso wie der Behauptung, daß der sozialdemokratische Dr. Radbruch zum Nachfolger Heinzes im Justizministerium ausersehen sei. Als Staatssekretär des Reichskanzlers wird der Name des volksparteilichen Abgeordneten v. Rheinbaben genannt.

Ausland.

Paris, 12. Aug. Nach einer Havas-Meldung aus Düsseldorf steht die Grube „Concordia" in der Nähe von Liblar, nördlich von Euskirchen, in Flammen. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

Paris, 12. Aug. Wie die Morgenblätter aus Lyon melden, ist dort in der vorausgegangenen Nacht das Gebäude abgebrannt, in dem sich die aus der Lyoner Ausstellung von 1914 stammenden wertvollen österreichischen und deutschen Ausstellungsgegenstände befanden. Das Feuer soll durch Kurzschluß entstanden sein.

Paris, 12. Aug. Der Allgemeine Unabhängige Arbeiterbund veröffentlicht in der „Humanite" einen Aufruf an die französischen Arbeiter, in dem er die Aufmerksamkeit auf den elenden Zustand lenkt, in dem sich die deutsche Arbeiterklasse befindet und der unerträglich geworden sei. Die deutschen Arbeiter hätten deshalb für ganz Deutschland den Generalstreik, der drei Tage andauern solle, beschlossen. Schon jetzt müsse erklärt werden, daß ein etwaiges Einschreiten der Besatzungstruppen gegen die streikenden deutschen Arbeiter ein Verbrechen wäre, das durch keinen Grund gerechtfertigt werden könne. Die Sache des deutschen und französischen Proletariats sei auf das innigste miteinander verknüpft. Eine Niederlage des einen wäre die Niederlage des andern. Das französische Proletariat wäre entehrt, wenn es sich unfähig zeigen sollte, ein Attentat zu verhindern, das seine imperialistische Regierung gegen die im Kampf stehenden Proletarier zu begehen versucht sein könnte. Der Aufruf hofft, daß alle Arbeiterorganisationen Frankreichs sich dahin verständigen werden, dem deutschen Proletariat entschlossene Hilfe zu leisten. (Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. Laßt Taten sehen. Schriftl.)

Französische Stützungsanleihe für Belgien.

Paris, 13. Aug. Die Besprechungen zwischen den Beauftragten der belgischen Regierung und den großen französischen Banken haben zu einem Abschluß geführt. Die Pariser Banken übernehmen zunächst eine halbe Milliarde Franken belgischer Schatzbonds, für die der Staat 6 Prozent Zins zahlt. Dieser Betrag soll in zehn Jahren zurückerstattet werden.

Wiederum zwei Deutsche ermordet.

Paris, 11. Aug. Nach einer Blättermeldung aus Düsseldorf ist in der Nacht vom 9. auf 10. August ein Deutscher an der Eisenbahn bei Brackel, östlich von Dortmund, von einem französischen Posten erschossen worden, nachdem er vorher angeblich auf zweimaligen Anruf nicht stehengeblieben war. Nach einer Meldung aus Aachen ist eine deutsche Frau von einem belgischen Soldaten im Abschnitt von Herzogenrath in der Nähe von Ballenberg getötet worden. Die Beweggründe zur Tat kenne man nicht. Es sei eine Untersuchung an Ort und Stelle durch die Militärpolizei eröffnet worden.

Französische Kommentare zum deutschen Regierungswechsel.

Paris, 13. Aug. Es ist begreiflich, daß die französische Regierungspresse, die seit langem auf den Sturz des Kabinetts Cuno gewartet hatte, ihrer lebhaften Genugtuung über die politischen Ereignisse in Deutschland Ausdruck verleiht und daß sie den zurückgetretenen Kanzler mit Vorwürfen überschüttet. Nach dem „Matin" hätte Deutschland niemals einen kläglicheren Premierminister aufzuweisen gehabt, der beim Verlassen seines Postens das Land in bedauernswertem Zustand zurückgelassen hätte. Dr. Cuno lasse Deutschland mit leeren Taschen und mit einer fieberhaft arbeitenden Notenpresse hinter sich. Es herrsche dort Panik und der Abgrund gähne. Herr Cuno habe das Reich ruiniert, aber sein Geschäftsteilhaber, die Großindustrie, hätten immer noch ihre Milliarden behalten. Es sei der unerhörteste Skandal, den die Geschichte jemals erlebt habe. Ueber den Nachfolger Dr. Cunos weiß allerdings die französische Presse nicht viel zu sagen. Der „Matin" erklärt, daß Herr Stresemann und die von ihm zu erwartende Politik ziemlich unbekannt seien. Man wisse über Stresemann vielleicht das eine, daß er weder an England noch an Lord d'Abernon glaube und die Ueberzeugung habe, daß Deutschland von England nichts zu erwarten habe und daß es seine Rettung nur an der Seite Frankreichs finde werde. (Diese Ueberzeugung dürfte Stresemann kaum haben. Schriftl.) Das würde, wenn es sich bewahrheite, wenigstens einen Beweis für die Vernunft des neuen Kanzlers bedeuten. Wenn hierzu noch Mut und Loyalität hinzukämen, so könne Deutschland sich vor dem Abgrund retten. Das „Echo de Paris" meint, daß die erste Regierungshandlung Dr. Stresemanns wahrscheinlich in der Neubesetzung der Botschafterposten in Paris und Brüssel bestehen werde. Für Paris sei der frühere Reichskanzler Dr. Wirth oder der Großindustrielle und frühere Minister Raumer in Aussicht genommen. In der Besetzung der Botschafterposten in Frankreich und Belgien sei keine Aenderung des passiven Widerstandes durch den neuen Kanzler zu erkennen, sondern eine Geste, die den Alliierten zu verstehen geben sollte, daß die neue deutsche Regierung eine politische Aktivität an den Tag zu legen wünsche, um den Ruhekonflikt auf ehrenvolle Weise zu lösen. Das „Oeuvre" betont vor allem, daß Dr. Stresemann, obwohl er der Volkspartei, das heißt der Industriepartei angehöre, weit davon entfernt sei, mit Herrn Stinnes ganz einig zu gehen. Die „Ere Nouvelle" gibt der französischen Regierung den Rat, jetzt, wo die Ereignisse in Deutschland den für Frankreich wünschenswerten Grad erreicht hätten, sich weniger unnahbar zu zeigen und die Gelegenheit zu einer Verständigungsmöglichkeit zu benutzen. „Was soll Frankreich jetzt dabei zu verlieren haben?" fragt die „Ere Nouvelle", „wenn es sich mit Stresemann unter günstigen Bedingungen noch vor der Aufgabe des passiven Widerstandes in eine Unterhaltung einließe. Die Prestigefrage, die sich durch die agressive Haltung Dr. Cunos rechtfertigen ließ, tritt jetzt in den Hintergrund." „Gaulois" wirft die Frage auf, ob Stresemann den Versuch machen wolle, sich mit Frankreich zu verständigen. Gestern sei diese Möglichkeit noch vorhanden gewesen. Sie sei es aber nicht mehr, seitdem man die englische Note kenne. Es sei in der Tat zu befürchten, daß das Kabinett Stresemann es für vorteilhafter halten werde, sich der britischen These anzuschließen, die sich den Vorschlägen des Kabinetts Cuno nähere, besonders bezüglich der Feststellung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands durch eine internationale Sachverständigenkommission. Frankreich müsse sich also darauf gefaßt machen, daß die Berliner Regierung an den Vorschlägen Baldwins festhalte, und es sei zu befürchten, daß eine neue Aera von Schwierigkeiten beginne.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

— **Auf Grund der in den Monaten Juni und Juli 1923 vorgenommenen mittleren Verwaltungsdienstprüfung sind u. a. zur Uebernahme der in § 1 der Verordnung vom 16. Oktober 1913 (Reg.-Bl. S. 244) bezeichneten Aemter für befähigt erklärt und zu Verwaltungspraktikanten bestellt worden Allinger, Kurt, von Dobel, Seeber, Reinhold, von Feldrennach.**

Neuenbürg, 13. Aug. (Ausgabe von Gutscheinen durch die Reichsbahndirektion.) Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Zur Behebung der Barzahlungsmittelnot gibt die Reichsbahndirektion Stuttgart Gutscheine über je 1 Million Mark aus. Auf den Gutscheinen ist auf der Vorderseite ein großes Flügelrad eingedruckt. Die Rückseite ist mit einer Abbildung des Verwaltungsgebäudes der Reichsbahndirektion versehen. Die Gutscheine werden von den Stationskassen zu allen Zahlungen (Fahrgeld, Fracht usw.) angenommen und können bei diesen auch bei Ablauf der Geltungsdauer am 11. September eingelöst werden. Im Interesse der Allgemeinheit liegt es, daß die Gutscheine von jedermann an Zahlungsstatt angenommen werden.

⊙ **Waldrennach**, 13. Aug. Gestern fand die Einweihung der Gedenktafel für die im Weltkrieg Gefallenen unter starker Beteiligung der Gemeinde statt. Die Tafel, die an der Außenseite des Rathauses angebracht ist, enthält 13 Namen. Sie ist von Steinhauer Laxgang in Arnbach gefertigt und in sehr ansprechender Weise ausgeführt. Um 2 Uhr bewegte sich ein stattlicher Zug, gebildet aus den Mitgliedern sämtlicher Vereine, unter Vorantritt der Schuljugend und der Vertreter der bürgerlichen und kirchlichen Gemeinde durch die Hauptstraße zum Rathaus. Die Waldrennacher Musikkapelle spielte einen Trauermarsch, der die Gemeinde auf die nun folgende Feier einstimmte. Schultheiß Scheck eröffnete diese mit einer Ansprache, in der er an die Begeisterung erinnerte, mit der einst die Krieger alle und so auch die fürs Vaterland Gefallenen in den Kampf zogen, er sprach von der tiefen Dankbarkeit, die uns gegenüber den Tapferen erfüllt, die ihr Leben fürs Vaterland dahingegeben, und betonte die Pflicht für die Hinterbliebenen der Gefallenen zu sorgen. Mit tiefer Bewegung verlas er die Namen der Gefallenen und nach Enthüllung der Gedenktafel die Weiheworte. Hierauf sprach Dekan Dr. Megerlin über das, was wir unseren Gefallenen schuldig sind. 2 Millionen deutscher Krieger sind im Weltkrieg gefallen und jeder einzelne bedeutete etwas für die Eltern oder die Braut oder die Frau und die Kinder. So oft wir am Gedenkstein, der die Namen der Gefallenen enthält, vorübergehen, grüßen sie uns, die nichts für sich behalten wollten, sondern für das Ganze lebten. Für ein neues edleres Deutschland sind sie gestorben, dafür wollen wir leben. Das ist es, was wir für unsere Gefallenen schuldig sind. Sodann folgten Kranzniederlegungen von seiten des Turnvereins durch Vorstand Finkbeiner, des Gesangvereins durch Vorstand Ruf, des Fußballvereins durch Vorstand Rapp, des Arbeitervereins durch Vorstand Bricker. Letzterer sprach ausführlich von der Völkerversöhnung, die als Frucht aus diesem schrecklichen Krieg hervorgehen sollte. Die Schuljugend wirkte mit durch den Vortrag von 2 Gesängen „Morgenrot, Morgenrot" und „Wir treten zum Beten", ebenso der Männergesangverein durch stimmungsvoll vorgetragene Lieder. Da die Einweihungsfeier am Gedenktag für die Brüder am Rhein und an der Ruhr stattfand, so wurde im Anschluß an die Feier eine Sammlung für die Notleidenden im Ruhrgebiet veranstaltet, die die schöne Summe von 2 242 311 Mark ergab.

Wildbad, 10. Aug. Die Zahl der Fremden beträgt bis heute nach der amtlichen Kurliste 14 045 Personen.

An die Postbezieher des „Enztäler"!

In diesen Tagen erfolgt der Einzug der Nachzahlungen für August teils durch Nachnahme, teils durch Privatbeauftragte an den betr. Plätzen. Laut postal. Bestimmung wird für solche Bezieher, welche die Zahlung verweigern, die **Lieferung des „Enztäler" ab 18. August eingestellt.** Wir weisen besonders darauf hin, daß eine Weiterlieferung nach vorangegangener Unterbrechung auch dann nicht mehr möglich ist, wenn Zahlung nach dem 18. Aug. erfolgen sollte, weil am 18. August die Namen jener Bezieher, die Zahlung verweigern, dem Postamt einzureichen sind zwecks Streichung aus der Bezieherliste.

Nachdem jeder Arbeitnehmer infolge Markentwertung erhöhte Löhne erhielt, jeder Privatunternehmer seine Verkaufspreise den veränderten Verhältnissen anpaßte, setzen wir bei unseren Lesern so viel Verständnis voraus, daß sie uns das nicht verweigern, was sie selbst beanspruchen und was zur Weiterführung des „Enztäler" und zur Beschäftigung unseres Personals unumgänglich nötig ist.

Verlag „Der Enztäler".

Württemberg.

Horb, 13. Aug. (Diebstahl im Tunnel.) In dem Mittagszug von Pforzheim wurden einer Lebensmitteleinkäuferin von Pforzheim, die ihre regelmäßigen Fahrten über Horb-Eyach in die benachbarten hohenzoll. Orte macht, während der Eisenbahnfahrt zwischen Gündringen und Hochdorf aus ihrem neben ihr stehenden Armkorb 5 Millionen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Mark gestohlen. Das resolute Fräulein gewahrte alsbald ihren Verlust und bezichtigte lt. Schwarzwälder Volksblatt den neben ihr sitzenden Mann des Diebstahls. Die Bahnstation Horb wurde von dem Vorfall benachrichtigt und ließ bis zur Ankunft des Pforzheimer Zugs einen Landjägerbeamten rufen, der den Dieb nach längerem Widerstand und Leugnen verhaftete. Ob die Pforzheimer Einkäuferin ihr Geld wieder erhielt, konnte das Blatt nicht erfahren.

Stuttgart, 13. August. (Teueres Schuhwerk.) Die Wirtschaftsgemeinschaft der Schuhmachermeister Stuttgarts schreibt: Die kürzlich veröffentlichten Preise für Schuhwaren nach Maß und Sohlwaren sind längst wieder überholt. Es muß infolge der hohen Lederpreise bei solider Arbeit gerechnet werden für Sohlen und Absätze: Für Herren, genäht, 3 588 000 Mk., genagelt 3 500 000 Mk., Flecken allein 742 000 Mk.; Damen genäht 2 590 000, ungenagelt 2 490 000 Mk., Flecken allein 458—519 000 Mk.; für Knabenstiefel 36—39 genäht 3 076 000 Mk., genagelt 2 979 000 Mark, Flecken allein 580 000 Mk., für Kinderstiefel 31—35 genäht 2 493 000 Mk., genagelt 2 458 000 Mk., Flecken allein 478 500 Mk., für Kinderstiefel Nr. 27—30 genäht 1 918 000 Mark, genagelt 1 805 000 Mk., Flecken allein 443 000 Mk. Ein Paar neue Schnürstiefel für Herren kosten mindestens 25 Mill. Mark, ein Paar Damen-Box-Schnürstiefel mindestens 22 Millionen Mark.

Obertürkheim, 13. Aug. (Streik.) Die Teurungswelle hat viel Unruhe in die Reihen der Arbeiterschaft gebracht, die Lohnforderungen stellte. Da dem Ersuchen nicht sofort entsprochen werden konnte, traten die Arbeiter in einigen Betrieben in passive Resistenz, d. h. sie erschienen an der Arbeitsstätte, arbeiteten aber nicht. In der Spinnerei Eßlingen wurde gestreikt.

Büchenbronn O/A. Göppingen, 13. Aug. (Familiendrama.) Im Hause des Landwirts G. Schurr bekamen die beiden erwachsenen Söhne Albert und Christian Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Wie die Göppinger Zeitung berichtet, griff Albert nach seinem Revolver und wollte auf seinen Bruder Christian schießen. Die Mutter sprang hinzu und versuchte, ihren Sohn Albert vom Schießen abzuhalten. Dieser hatte aber im gleichen Augenblick die Waffe abgedrückt, um auf den Bruder zu schießen. Der Schuß ging der Mutter in die Brust, die sofort zusammenbrach und kurze Zeit darauf starb. Der Bruder wurde durch einen Streifschuß ins Genick verletzt. Als Albert Schurr sah, daß er seine Mutter erschossen hatte, ging er in den Keller und erschoß sich selbst, indem er die Waffe in dem Mund abdrückte. Die Mutter stand in den 50er Jahren, Albert Schurr war 21 Jahre alt.

Untermarchtal, 13. Aug. (Goldenes Priester-Jubiläum.) Zur gemeinsamen Feier ihres goldenen Priesterjubiläums fanden sich die drei noch lebenden Priester der Ordination von 1873 im Kloster Untermarchtal zusammen, wo dieser Kurs auch sein silbernes und das vierzigjährige Jubiläum gefeiert hatte: Pfarrer Hagel von Dietenheim, Pfarrer a. D. Hummel in Ellwangen, und der Redakteur des „Sonntagsblattes" Msgr. K. Kümmel Stuttgart. Dem ersteren Jubilar hatte seine Pfarrgemeinde, in der er seit 19 Jahren tätig ist, ein überaus schönes Fest bereitet. Zum Glückwunschschreiben des Bischöflichen Ordinariats und Katholischen Kirchenrats traf auch an den noch aktiven Jubilar ein solches vom Staatspräsidenten Dr. Hieber ein. Pfarrer a. D. Hummel beging auf dringenden Wunsch das Jubelfest zuerst in seiner Heimat Jagstfeld und dann am 5. August in Dieterskirch, wo er eine lange Reihe von Jahren als Seelsorger geamtet hatte, bis er in den Ruhestand eintrat. Auch er wurde, wie das Deutsche Volksblatt berichtet, durch hohe Glückwunschschreiben geehrt. Eine besondere Freude für die Jubilare war es, daß Geh. Hofrat Dr. Stiegele, der derselben Promotion angehört, teilnahm. Msgr. Kümmel erhielt auch vom Kath. Kirchenrat ein Glückwunschschreiben, ferner ein eigenhändiges Schreiben von Kardinal Franz Ehrle in Rom, der ihn beglückwünschte und außerdem „einen besonderen apostolischen Segen des Hl. Vaters übermittelte".

Saulgau, 13. Aug. (Jäher Tod.) Unter tragischen Umständen ist die Gattin des Fabrikanten J. Bauer, Mutter von drei Kindern, den Ihren entrissen worden. Auf einer Erholungsreise befindlich, erlitt sie in Berchtesgaden einen Schlaganfall, dem die erst 33jährige Frau gleich darauf erlag.

Ochsenhausen, 13. August. (Ein unangenehmer Irrtum.) In der Wirtschaft zum „Bohrturm" kehrte heute ein Mädchen ein, das ihre Zeche mit einem 50 000 Mk.-Schein bezahlte. Durch einen Irrtum wurde ihr jedoch auf 500 000 Mark herausgegeben. Als der Wirt das Mißverständnis bemerkte, war das Mädchen schon mit dem Zug nach Biberach abgefahren. Obwohl sofort nach dort telefoniert wurde, gelang es nicht mehr, die Persönlichkeit des Mädchens festzustellen, weil sie wahrscheinlich schon vor Warthausen ausgestiegen war.

Biberach, 13. Aug. (Politische Schlägerei.) Zu einem blutigen Zusammenstoß kam es abends um 11 Uhr vor der Stadtwirtschaft, in der die Nationalsozialisten eine Versammlung abhielten. Von Kommunisten, die vorbeigingen, wurden die Nationalsozialisten angegriffen und einige von ihnen blutig geschlagen. Schwerere Verletzungen sind nicht vorgekommen. Durch die Schutzmannschaft und einige Beamte der Landjägerstation wurde die Ordnung wieder hergestellt. Etwa 15 Nationalsozialisten, die sich in das Rathaus geflüchtet hatten, wurden unter polizeilichem Schutze in ihre Wohnungen verbracht.

Waldsee, 13. Aug. (Der Lynchjustiz entgangen.) Jetzt sind 2 weitere Personen, der 70 Jahre alte Xaver Betzler von Reute und die Frau des Pomologen Kibler hier an der Wurstvergiftung gestorben. Gestern abend 8 Uhr, kurz nach dem Tode seiner Mutter, begab sich der Sohn des Pomologen Kibler zu dem Metzger und Landwirt Rieger, von dem die vergiftete Wurst stammte, und gab auf ihn aus einem Revolver 6 Schüsse ab, die jedoch nicht trafen. Rieger flüchtete in ein Nachbarhaus, begab sich aber bald wieder in sein Haus zurück, das von einer großen Menschenmenge belagert wurde. Die Menge forderte die Herausgabe Riegers. Als bekannt wurde, er habe sich selbst bei der Landjägerstation gestellt, zog die Menge dorthin. Rieger war aber inzwischen entflohen. — Bis jetzt sind insgesamt 5 Personen in Waldsee und Umgebung der Wurstvergiftung zum Opfer gefallen. Eine Anzahl weiterer Personen liegt hoffnungslos darnieder. Wie man hört, sind auch in Ulm 2 Personen an dem Genuß der schlechten Wurst gestorben.

Rattheim, OA. Heidenheim, 13. August. (Zuchtlose Kerle.) Vor 14 Tagen war eine Wohnung beschlagnahmt und während der 14tägigen Frist kein Einspruch dagegen erhoben worden. Die beiden 19 und 23jährigen, ledigen Gottfried und Paul Baß wollten die Wohnung für sich, damit sie hineinheiraten könnten. Am Donnerstag mittag beschlagnahmte Schultheiß Fuchs für eine aus dem Ruhrgebiet ausgewiesene Eisenbahnerfamilie die Wohnung; da er aber an der Ausführung verhindert wurde, sollte Zwang angewendet werden. Der Schultheiß wurde von den beiden Baß seiner Freiheit beraubt und im Hausgang eingeschlossen. Dort gingen die Baß sogar tätlich mit der Sense gegen den Schultheiß vor. Den Angriff konnte er abwenden; darauf wurde er von dem Polizeidiener befreit und ließ nun die beiden Baß in Haft nehmen. Eine Freigabe der Wohnung wurde bisher nicht erreicht, trotzdem es eine Ruhrfamilie ist, die sie beziehen soll.

Söhnstetten, OA. Heidenheim, 13. Aug. (Feuer.) In der Scheuer neben dem Wohnhaus des Söldners Philipp Junginger brach infolge Kurzschlusses Feuer aus. Es fand reiche Nahrung an den frisch eingebrachten Futtervorräten, sprang auf den Stall und auf eine zweite Scheuer über. Die Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränken. Insbesondere konnte das Wohnhaus, von dem eine Nebenstube und die Küche vom Feuer erfaßt wurden, gerettet werden. Der Schaden ist aber ganz bedeutend und geht mehrere Milliarden Papiermark. Waren doch die Scheuern gefüllt mit Heu und standen darin zwei Wagen neue Frucht, Gerste und Roggen. Verbrannt sind alle Geräte und eine Futterschneidmaschine. Das Vieh wurde geborgen.

Ellwangen, 13. Aug. (Liebesdrama in vier Akten.) Gestern traf ein Händlerpaar aus einem Nachbarbezirk mit Fuhrwerk hier ein, um dem Straßenpublikum mit einem kurzen tragi-komischen Schauspiel aufzuwarten. 1. Akt: Heftiges Wortgefecht, Steigerung der Erregung auf beiden Seiten, schließlich Verprügelung der anscheinend durstigen Frau mit Hilfe der Peitsche. Dann Zwischenakt: Der Stadtschutzmann kommt, ein Landjäger folgt. 3. Akt: Die beiden Duellanten ziehen unter gegenseitiger Titulierung mit den allerhöchsten (?) Ausdrücken in die Polizeiwache ein. Am anderen Morgen: Das Ehepaar fährt in schönster Harmonie mit dem Fuhrwerk in nordöstlicher Richtung wieder heim.

Ein Geschäftsmann an das Publikum.

Die nachstehenden Ausführungen eines Stuttgarter Geschäftsmannes, die in ihrer ruhigen Sachlichkeit wohltuend abheben von der allgemeinen Nervosität der Zeit, seien zu unbefangener Lektüre und zu ernster Nachachtung wärmstens empfohlen.

Gestatten Sie einem Geschäftsmann aus der Lebensmittelbranche einige Aeußerungen zu machen zu der gegenwärtigen außerordentlich gespannten kritischen Lage des Kleinverkaufs.

Beinahe ein halbes Jahr geben jetzt mit kurzer Unterbrechung die Angst- und Hamsterkäufe des Publikums seitens zwar von allen Schichten der Bevölkerung. In erster Zeit hatten diese Einkäufe den Zweck, Vorräte anzulegen, seit Kurzem aber dienen sie dazu, das immer wertloser werdende Geld loszuwerden und dafür reelle Werte anzuschaffen.

Dem Kleinverkäufer war es nicht möglich, seine Lagerbestände in dem Maße zu ergänzen, wie es diese fortgesetzten beinahe rasenden Verkäufe erfordern. Seine normalen, für einem geordneten Betrieb notwendigen Vorräte sind geräumt und erschöpft und er ist zurzeit nicht mehr imstande, sich auch nur annähernd in dem früheren Umfange beschaffen zu können. Erstens aus Mangel an dem dazu erforderlichen Kapital, das bei den erschreckend anwachsenden Preisen nicht mehr in dem Ausmaße beschafft werden kann. Und wäre dies auch leicht dem einen oder anderen doch noch möglich, so würde auch diesen trotzdem nicht gelingen, ihren Warenbedarf hereinzubringen, weil zweitens: die Fabriken bzw. Großhändler Abgabe ihrer Waren rationieren oder auf Wochen ganz sperren — aus naheliegenden Gründen. Merkwürdigerweise ist dieses Gebahren den großen Betrieben gestattet, im allgemeinen befaßt sich die Polizei nur mit den Kleinverkäufern.

Wir sind jetzt in einer furchtbaren Lage. Geht das Einkaufen in dem Umfang der letzten Wochen weiter, so wird in ganz kurzer Zeit kein Geschäft mehr in der Lage sein, das Publikum geordnet bedienen und in Nahrungsmitteln versorgen zu können. Die Not trifft dann in erster Linie diejenigen, die sichs versagen mußten, größere Bestände einzukaufen und Vorräte anzulegen.

Nun möchte ich an alle andere, d. h. an die, welche wie wir — sich gut eingedeckt haben, die Bitte richten: Laßt das Aufkaufen sein und zehrt einmal zwei bis drei Wochen von Euren Vorräten, kauft nur die allernotwendigsten Gegenstände, die nicht aufbewahrt werden können, wie Fleisch, Butter, frisches Fleisch und Brot und dergleichen. Ihr helft damit Euch selbst, aber auch unserem ganzen Volk, wenn es möglich durchgeführt wird, hier in der Stadt, auf dem Land, im ganzen deutschen Reich. Wir kommen sicher über die allgemeine Not hinüber, wenn das Wenige, das da ist, dann denen zugute bleibt, die nicht Vorräte kaufen konnten. Ihr macht es doch möglich, daß die getroffenen Maßnahmen der Regierungen auswirken können, ehe eine Katastrophe eintritt, und daß wir aushalten können, bis die Hilfe kommt. Ihr macht es doch aber auch uns Geschäftsleuten möglich, unsere Betriebe wieder in einen geordneten Geschäftsgang überzuleiten und in einen ruhigen Verlauf allmählich zu Vorräten zu gelangen, und es ermöglichen, daß die überstürzten Nachbestellungen bei den Großgeschäften aufhören, und damit auch die Preissteigerungen, welche die fortlaufenden Aufträge hervorrufen. Ihr helft durch den Verbrauch aber auch manches vor dem Verderben

Magnus Wörland und seine Erben

32 Roman von Günther von Hohenfels

Wörland schritt auf und nieder, er kämpfte mit sich selbst.

„Ich kann nicht! Ich kann nicht! Die Welt können wir belügen, mich selbst nicht! Ich kann es nicht dulden, ein Mann, der nicht rein dasteht bis in die engsten Falten des Herzens, darf nicht Chef werden bei Wörland —"

„Soll es auch nicht! Noch sind Sie jung, und die Arbeit, die Ihre Tochter und ihr Mann in Argentinien leisten wollen, kann Jahre dauern. Was hindert Sie, im stillen irgend einen gewiegten Detektiv zu beauftragen, den Fall weiter zu verfolgen? ten Winkel beobachten zu lassen. Wir werden erfahren, wo der Mann ist. Er wird auch nach Amsterdam zurückkommen, wenn er denken kann, daß alles vergessen ist. Dann reisen wir selbst hin. Ich verspreche, Ihnen in jeder Weise zur Seite zu stehen. Aber nun, wo Ihre Tochter, nicht leichtsinnig, sondern als Ausfluß einer großen Liebe und eines tiefen Pflicht- und Gerechtigkeitsgefühls, eine vollendete Tatsache geschaffen hat, gebietet es die Klugheit, nicht selbst die Brücken abzubrechen."

Wörland stand auf.

„Ich will zu meiner Frau."

„Daran tun Sie recht."

„Herr Görner —!"

Wörland hatte hinausgerufen, und der alte Hauptkassierer humpelte herein. Der Gichtanfall war noch nicht vorüber.

„Herr Senator?"

„Sie wissen, daß mein [illegible] nach Holland gereist ist."

„Ich weiß."

„Es ist sehr leicht möglich, daß sich die Notwendigkeit herausstellt, daß er nach Argentinien weitergeht. Sie kennen meine Pläne —"

Görner verzog keine Miene.

„Sehr wohl."

„Es könnte dann nötig sein, daß auch ich vorher für einige Tage nach Amsterdam reise. Fühlen Sie sich wohl genug, mich zu vertreten?"

„Selbstverständlich! Es muß gehen."

„Im Vertrauen, Görner, ich glaube, es wird erforderlich sein, daß ich auch meine Tochter nach Argentinien sende. Mein Neffe ist noch nicht genügend eingeführt —"

Görner horchte auf.

„Das ginge natürlich nur, wenn sie vorher heiraten. Ohne männlichen Schutz kann sie nicht reisen. Ich will auf Monate das Geschäft nicht verlassen, und Ihnen kann ich eine solche Reise nicht zumuten. Meine Tochter ist augenblicklich in Berlin. Ich werde sie abholen und wir werden in Amsterdam eine kleine Hochzeit halten. Sie wissen, im Ausland geht so etwas schnell, und zudem, jetzt ein öffentliches Fest! Und dann können die jungen Leute ihre Hochzeitsreise —"

Görner war überrascht. So waren die Gerüchte doch nicht wahr, denn sonst — —. Er atmete sichtbar auf.

„Freilich, freilich."

„Aber ich möchte, daß vorher nichts bekannt wird."

„Natürlich."

„Es ist nichts bestimmt. Ich muß noch mit meiner Frau sprechen. Vielleicht fahre ich morgen nach Berlin."

„Sehr wohl."

Görner ging zu den anderen Herren zurück. Er war überrascht. Nun, jedenfalls konnte er nun grob werden, wenn einer wagte... Im Kontor hatte man jeden Augenblick die Nachricht von der Aufhebung der Verlobung erwartet.

Der Justizrat nickte.

„Sehr gut, reisen Sie, irgendwohin, wenn möglich, wirklich nach Holland. Nehmen Sie Ihre Frau mit. Das ist noch viel besser."

Wörland nickte. Er hatte offenbar gar nicht zugehört. Er schaute den Justizrat mit einem starren Blick an.

„Wissen Sie, was ich eben getan habe?"

„Ich sagte es Ihnen schon, etwas sehr Kluges."

„Eben habe ich zum erstenmal in meinem Leben einen meiner Angestellten, meinen besten, erprobten Mitarbeiter mit vollem Bewußtsein belogen."

„Aber lieber Freund!"

„Belogen, geradewegs belogen. Da wächst kein Regen etwas davon ab."

„Es mußte doch sein, und es war in guter Absicht."

„Es war eine Lüge, und nun soll ich weiter lügen, immer, immer zu."

„Lassen Sie uns hoffen, daß die volle Wahrheit bald an den Tag kommt."

„Die volle Wahrheit ist, daß Magna durchgebrannt ist. Durchgebrannt wie ein leichtsinniges Mädchen, und allein..."

„Sie vergessen, daß Ihres Neffen Mutter dabei ist."

„Ein schwacher Trost. Ich habe gelogen. Justizrat, wie soll ich das überwinden?"

„Kommen Sie zu Ihrer Frau."

Sie stiegen die Treppe hinauf, und Therese kam ihnen entgegen.

„Wörland, darf ich einmal in Ihr Bibliothekzimmer treten? Ich möchte gern etwas nachsehen."

Wörland verstand.

„Bitte, Sie sind hier zu Hause."

Die beiden waren allein.

„Magnus, du weißt?"

„Therese, du wußtest? Du hast mir verheimlicht? Du konntest vergeben?"

Sie sah ihn an.

„Ich dachte nur an das Glück meiner Tochter."

„Kann das ein Glück werden?"

„Das weiß Gott, aber so war sie unglücklich."

„Sie hätte vergessen."

„Magna nicht."

Sie legte ihm die Arme um den Hals.

„Ich glaube an ihn und an unser Kind, und zudem es war der einzige Weg. Sollte ich sie ohne Segen ziehen lassen? Gegangen wäre sie. Eine Magna verläßt ihren Verlobten nicht in der Not."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

welchem handwerksmäßig Lebensmittel durch ungeeignete Lagerung ausgesetzt sind und durch das jedes Jahr viel verloren geht.

Nach meinen Beobachtungen können in hiesiger Stadt und wohl auch überall draußen im Reich viele Leute aus allen Kreisen und Schichten durch Befolgung meines Vorschlags nur beitragen, daß dem ganzen Volke und damit jedem einzelnen von uns über die schwerste Zeit der Not hinweggeholfen wird — ohne sich selbst ein großes Opfer auszuerlegen. Möge mein Wunsch Gehör finden! (Was hier gesagt wird, gilt mehr oder weniger auch für andere Plätze im Lande. Schriftl.)

Baden.

Bühl, 13. Aug. Die durch einen Schuß in den Unterleib schwer verletzte Witwe Höll ist jetzt ihren Verletzungen erlegen. Bekanntlich spielte ihr Kind mit einer Schußwaffe, die sie ihm abnehmen wollte. Dabei ging ein Schuß los und traf sie in den Leib.

St. Märgen, 13. Aug. Ein 12—14 Jahre altes Mädchen aus der Lorettostraße in Freiburg ist gestern nachmittag in einem nahen Walde ermordet aufgefunden worden. Das Kind befand sich mit seiner Mutter in St. Märgen und war in ein Bauernhaus geschickt worden, von welchem es auffallend lang nicht mehr zurückkehrte. Die Nachforschungen nach dem Kinde brachten das traurige Ergebnis. Ob Raub oder Lustmord vorliegt muß die Untersuchung ergeben.

Engen, 13. August. Während eines heftigen Gewitters schlug am Samstag nachmittag in dem Schwarzwalddorf Stühlingen am Randen der Blitz in die Hochspannungsleitung. In den meisten Häusern des Orts entstanden sofort kleinere Brände, die aber nach kurzer Zeit gelöscht werden konnten. Dagegen wurden das Gasthaus zum „Löwen", zwei Wohnhäuser und mehrere Oekonomiegebäude vollständig eingeäschert. Die gesamte eingebrachte Ernte wurde ein Raub der Flammen.

Uebertingen, 13. August. Der 35jährige Maschinist Gustav Kanzinger war in der Nähe der Hafermühler mit dem Abmontieren einer Leitung beschäftigt. Als er die Drähte gelöst hatte, fiel der morsche Mast mit ihm um und begrub ihn unter sich. Kanzinger starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Er hinterläßt eine kranke Frau mit zwei kleinen Kindern.

Vermischtes.

Ein primitives Notgeld. Da auch in Lahr in Baden, genau so wie an anderen Plätzen, das Bargeld knapp ist und die Unterstützung für die Erwerbslosen sich nicht hinausschieben ließ, kam die Stadt auf den Einfall, ein improvisiertes Notgeld anzufertigen. Auf einem Vervielfältigungsapparat, der sonst zur Vervielfältigung von Schriftstücken dient, hat man in der Eile im Original entworfene 50 000-Markscheine abziehen lassen und diese an die Erwerbslosen zur Auszahlung gebracht. Eine einfachere Geldanfertigung läßt sich kaum denken, die Frage ist nur die, ob dieses Papiergeld überall Abnehmer findet.

Ein Schatz aus dem 30jährigen Kriege. In Prerau in Mähren wurde beim Abbruch eines alten Hauses ein Topf mit 27 großen Goldmünzen aus dem 16. und 17. Jahrhundert, 215 große Ferdinandiner-Silbermünzen sowie ein Ledersack mit 2868 Stück Silbermünzen, auch aus dem 30jährigen Kriege, gefunden.

1 Million — 1 Friedensmark. Die Geldentwertung hat zur Zeit einen Stand erreicht, der eine gewisse — wenn auch schmerzliche — Uebersicht bietet. Es stellt sich nämlich heraus, daß heute 1 Million Papiermark gleich 1 Friedensmark ist. Am Freitag wurde das engl. Pfund mit 21 945 000 Mark notiert. Im Frieden wurde 1 engl. Pfund zu 21 Friedensmark gewertet, woraus sich die furchtbare oben genannte Tatsache ergibt. Diese Feststellung zeigt mit großer Deutlichkeit die Verarmung Deutschlands! Wenn wir einen Durchschnittsgehalt von 100—200 Mark im Frieden zugrunde legen, so müßte heute eine Gehaltshöhe von 100—200 Millionen das Ueblliche sein.

Die Signalschnur. Ganz eigenartige Sicherheitsmaßnahmen hatte eine Einbrecherbande getroffen, um sich vor Ueberraschungen zu schützen. Es handelt sich um eine Bande, die es ausschließlich auf alleinstehende Grundstücke in der näheren und weiteren Umgebung Berlins abgesehen hatte. An einem in der Mitte des Zimmers aufgestellten Stuhl befestigten sie eine Schnur, die durch den Park geht bis zu einem Aufpasser, der irgendwo versteckt steht. Naht nun Gefahr, so zieht er an der Strippe, der Stuhl fällt um, und die Einbrecher wissen, daß es Zeit ist, Reißaus zu nehmen. An dieser merkwürdigen Vorrichtung, die an verschiedenen Stellen entdeckt worden ist, ist zu erkennen, daß es sich überall um ein und dieselbe Bande handelt. Zuletzt hat die Gesellschaft in Schöneich in der Mark wieder reiche Beute gemacht. Sie stahl dort das gesamte Silber mit dem Zeichen P. M., P. und anderen Buchstaben, im Werte von 30 Millionen Mark.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 13. Aug. (Landesproduktenbörse.) Mitte voriger Woche erreichte die Mark einen furchtbaren Tiefstand, der sich in den letzten Tagen aber wieder hob und beruhigtere Stimmung am Getreidemarkt aufkommen ließ. Die neue Ernte wird bei gutem Wetter eingebracht und verspricht gute Ware. Angebote liegen noch nicht vor. Die Preise sind nominell. Es notierten je 100 Kg. gesunde trockene Ware Ware ab württ. Stationen in Millionen von Mark. Weizen alte Ernte 12—14 (am 6. Aug. 5—6), Sommergerste 9—10 (4—5), Hafer 8—9 (3,4—4), Neuer Reps 14—16 (6,5 bis 7), Weizenmehl Nr. 0 26—28 (9—10), Brotmehl 24—26 (8—9), Kleie 5—5,5 (1,8—2) Mark.

Stuttgart, 13. Aug. Der heutige Monatspferdemarkt im Vieh- und Schlachthof war mit 260 Pferden beschickt. Der Handel war sehr lebhaft. Die Preise für mittlere Pferde bewegten sich zwischen 400 und 600 Millionen, die für schwere Pferde zwischen 600 Millionen und 1 Milliarde. Dem wöchentlichen Montags-Hundemarkt waren über 150 Hunde, in der Mehrzahl Wolfs-, Spitzer-, Dachs- und Halbhunde zugeführt. Auch hier wurde lebhaft gehandelt. Für gute Hunde hört man Preise von 10—15 Millionen. — Der große Herbstpferdemarkt verbunden mit Hundemarkt und Wagenausstellung, der bisher auf dem Cannstatter Wasen abgehalten wurde, findet am 17. und 18. September, und zwar versuchsweise im städt. Vieh- und Schlachthof statt.

Brennholzpreis. Die Forstdirektion hat in Anlehnung an die Steigerung der Kohlenpreise die Forstpreise für Brennholz vom 6. Aug. ab auf 37 000 Prozent der Bezirksgrundpreise erhöht. Es betragen demnach die jetzigen Forstpreise für 1 Rm. buchene Scheiter 600 000—700 000 Mk., für buch. Prügel 500 000—600 000 Mk., für Nadelholzscheiter 400 000—500 000 Mk., für Nadelholzprügel 300 000 bis 400 000 Mark.

Neueste Nachrichten.

Schloß Altshausen, 13. Aug. Ihre Königliche Hoheit Herzogin Marie Amelie von Württemberg, die älteste Tochter Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs Albrecht von Württemberg, die am 15. Aug. 1897 geboren war, ist heute früh 8 Uhr im Schloß Altshausen nach längerem Leiden gestorben. Die Beisetzung erfolgt hier am Freitag, den 17. August nachmittags 3 Uhr.

Paris, 13. August. Nach einer Havasmeldung aus Athen hat auf die Mitteilung des deutschen Geschäftsträgers, daß Deutschland vorläufig die Naturallieferungen auf Reparationskonto einstelle, der griechische Minister des Aeußern erklärt, daß die griechische Regierung sich ihre Antwort vorbehalte.

Paris, 13. August. Nach einer Havasmeldung aus Teheran soll in dem Schloß, das der Schah bewohnt, eine Bombe gefunden worden sein.

Paris, 13. Aug. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" hat der amerikanische Senator Borah versichert, daß er den Präsidenten Coolidge fürs erste unterstützen werde, um festzustellen, ob Aussicht auf eine gute amerikanische Politik von einer Seite bestehe.

London, 13. August. Die britische Note an Frankreich und die Ereignisse in Deutschland erregen in der Presse größtes Aufsehen. Die Blätter betonen, daß die Ruhrbesetzung von der britischen Regierung als ungesetzlich erklärt werde und heben die Forderung nach Bezahlung der französischen Schulden an Großbritanien hervor. — „Daily Expreß" schreibt, die britische Note enthalte weitreichende Möglichkeiten für die Zukunft Europas. — Die „Times" führt aus, die ernsten Differenzen, welche die britische Politik augenblicklich von der französischen und belgischen trenne, würden jetzt klar der Welt auseinandergesetzt. Die Note sei jedoch nicht zu stark. Es war hohe Zeit, daß eine solche Darlegung des britischen Standpunktes erfolgte. Wenn Großbritanien handeln wolle, müsse es rasch handeln, aus eigenem Interesse und im Interesse Europas.

Kommunistische Ausschreitungen.

Ochsenhausen, 13. Aug. Ein Trupp Biberacher Kommunisten wollte den Nachmittagszug zur Heimreise benützen. Ochsenhausener Parteigenossen begleiteten sie zum Bahnhof, und alles stimmte auf dem Bahnhof die Internationale an. Es gab Händel mit anderen Passagieren. Der auf der Maschine des fahrbereiten Zuges stehende Oberlokomotivführer Mann wurde heruntergerissen, mit voller Wucht gegen die Maschine geworfen und mehrfach mit dem Kopf zu Boden geschlagen, so daß der Beamte einen Augenblick besinnungslos war. Dann flüchtete er in das Betriebsbüro und weigerte sich, mit dem Zug abzufahren. Daraufhin nahmen die Kommunisten eine drohende Haltung ein und erklärten, sie würden den Zug selbst fahren, wenn der Beamte auf seiner Weigerung beharre. Eisenbahnobersekretär Bussinger, der vermitteln wollte, wurde gleichfalls blutig geschlagen. Endlich konnte der Zug doch nach Biberach abgehen, wo ihn einige Polizeibeamte, die telephonisch von dem Vorgang unterrichtet worden waren, erwarteten und die Namen von zwölf Personen feststellten.

Vorläufige Einstellung des freien Sachlieferungsverkehrs.

Berlin, 13. Aug. Deutschland hat nach dem Ruhreinbruch versucht, die Reparations- und Restitutionslieferungen an die an dem Ruhreinbruch nicht beteiligten Mächte aufrecht zu erhalten, obwohl durch die Abschnürung der Rheinlande und des Ruhrgebietes die wichtigsten Gebiete Deutschlands für die Ausfuhrproduktion und die Reichseinnahmen weggefallen waren. Deutschland erbrachte damit den Beweis seines guten Willens bis zum äußersten. Die jetzige Situation, die durch einen Dollarstand von über 5 Millionen Mark charakterisiert ist, verlangt die Zusammenfassung aller Kräfte Deutschlands, um der Bevölkerung das Existenzminimum zu sichern und drohendem Hunger abzuwehren. Gegenüber diesem Ziele müssen alle anderen Aufgaben zurücktreten. Die Regierung ist daher gezwungen, vorübergehend die im Vertrag von Versailles vorgesehenen Sachlieferungen auch an England, Griechenland, Italien, Jugoslavien, Portugal und Rumänien einzustellen, da gerade deren Finanzierung das Budgetdefizit und die Inflation zum wesentlichen Teil hervorgerufen hat. Allein die bis jetzt übernommenen und noch nicht bezahlten Sachlieferungen erfordern beim jetzigen Stand eine Aufwendung von 300 Billionen Papiermark. Wenn dazu noch weitere Sachlieferungsverpflichtungen treten würden, würde der Erfolg der vom Reichstag augenblicklich beratenen Steuerreformen und der Goldanleihe von vornherein in Frage gestellt sein. In Ansehung der großen Schwierigkeiten, die Italien in der Beschaffung der für seine Wirtschaft notwendigen Kohle findet, wird aber versucht, die Kohlenlieferungen an Italien fortzusetzen. Der Entschluß der Reichsregierung bedeutet keineswegs die endgültige Einstellung der Reparationsleistungen. Die nach dem Vertrag von Versailles erforderlichen Sachlieferungen werden vielmehr wieder aufgenommen werden, sobald die Reichsfinanzen und die Währung dies gestatten. Die hiernach eintretende Einstellung des freien Sachlieferungsverkehrs bedingt den Erlaß einer Rechtsverordnung, um privatrechtlichen Bindungen der Reichsregierung für den Fall zu vermeiden, daß ungeachtet der Einstellung Verträge im freien Sachlieferungsverkehr geschlossen und von der Reparationskommission genehmigt werden. Das Reichsministerium für den Wiederaufbau hat deshalb unterm 11. 8. eine Bekanntmachung erlassen, derzufolge der freie Sachlieferungsverkehr vorläufig eingestellt wird, soweit die Verträge bis zum 11. 8. nicht entweder durch den Ablauf der Frist endgültig geworden, oder von der Reparationskommission und der deutschen Kriegslastenkommission in Paris als endgültig genehmigt notifiziert wurden. Die bis zum 11. 8. derart genehmigten Verträge werden also noch ausgeführt, dagegen werden die Verträge, die bis zum 11. 8. einschließlich die endgültige Genehmigung der Reparationskommission nicht erhielten, von der deutschen Regierung nicht als bindend anerkannt.

Englands Antwort an Frankreich und Belgien.

London, 13. Aug. Der volle Text des alliierten Schriftwechsels über die Entschädigungsfrage und die Ruhrbesetzung ist gestern in London zur Veröffentlichung freigegeben worden. Die englische Note drückt ehrliche Enttäuschung über die französische und belgische Erwiderung auf dem Antwortentwurf an Deutschland beigegebene Mantelnote aus. Es könne keine Rede davon sein, von Deutschland mehr zu fordern, als es tatsächlich bezahlen könne. Was aber das Maximum seiner Zahlungsfähigkeit sei, so sei das die allerbedeutendste Frage für alle seine Gläubiger. Es handele sich jetzt darum, Tatsachen festzustellen, auf denen man praktische Regelungen aufbauen könne, um Zahlungen bis zur Grenze des Möglichen erhalten zu können. Die englische Note geht dann zu einer Schilderung der Verluste finanzieller und materieller Art über, die England erlitten hat. Auf den Vorschlag eingehend, eine unparteiische Kommission zur Feststellung der deutschen Zahlungsfähigkeit zu berufen, erklärt die englische Note, in dieser Kommission müßten nicht nur Vertreter der an den Entschädigungen beteiligten Mächte, sondern auch Vertreter Amerikas und solche Staaten sitzen, die an dem letzten Krieg nicht teilgenommen hätten. Das wäre auch Deutschland erwünscht. Sodann kommt die Note zur Betrachtung der Ruhrbesetzung. Die englische Regierung könne der Behauptung **nicht beipflichten, daß der passive Widerstand bedingungslos als dem Versailler Vertrag widersprechend aufgegeben werden müsse**, aber sie sei vollkommen damit einverstanden, wenn diese Meinungsverschiedenheiten über die Interpretation wichtiger Bestimmungen des Friedensvertrags vom Haager Schiedsgericht oder irgend einer anderen Instanz geklärt würden.

London, 13. Aug. Aus dem Blaubuch, daß die britische Note enthält, geht hervor, daß Lord Curzon am 13. Juni auf einer Regelung der Reparationsfrage bestand und am 20. Juni hervorhob, daß Deutschland nur zahlen könne, wenn sein Kredit wiederhergestellt, seine Währung stabilisiert und seine Produktion ermutigt werde. Lord Curzon erklärte, daß die Reparationen, die 1921 erwartet wurden, nicht mehr der Wirklichkeit entsprächen und fügte hinzu, daß die **Besetzung des Ruhrgebiets außerhalb des Versailler Vertrags** stehe und deshalb **ein Ende nehmen** müsse, sobald die deutschen Sicherheiten und Garantien wirksam seien.

London, 13. Aug. Die vom 11. August datierte Note des britischen Staatssekretärs des Aeußern an die Botschafter Frankreichs und Belgiens in London enthält 75 Paragraphen. Es wird darin neben dem oben schon gegebenen Inhalt u. a. ausgeführt: Die **aufrichtigste Enttäuschung** wurde der englischen Regierung durch die Antworten verursacht, die sie seitens der französischen und belgischen Regierung auf ihre Note vom 20. Juli empfing. Die Aufnahme der Vorschläge durch die beiden Regierungen lasse die englische Regierung unter dem peinlichen Eindruck, daß weder ihre Vorschläge von den Alliierten begründet, noch daß die angebotene Mitwirkung eine Erwähnung verdiene, außer der Bedingung, daß keinerlei Abweichung in irgendeiner Einzelheit gemacht würde von allem, was Frankreich und Belgien als ihre unabänderlichen Ansichten und Entscheidungen bezeichneten. Allerdings scheine die belgische Antwort auf den ersten Blick ein wenig nachgiebiger zu sein als die französische Note, aber bei ruhiger Prüfung zeige sich, daß die Haltung der beiden Regierungen für alle praktischen Zwecke identisch sei und daß die belgische Regierung, obgleich ihre Bestrebungen auf eine Fortdauer freundschaftlicher Unterredungen hinzudeuten scheinen, diese nur unter der Bedingung geschehen lassen wolle, daß das Wesen der belgischen Forderungen im voraus zugestanden werde. Der erste Punkt, der die britische Regierung überrasche, sei der, daß weder in der Antwort der französischen, noch in der der belgischen Regierung irgendeine Anspielung auf den Inhalt des Antwortentwurfs auf das deutsche Memorandum enthalten sei, den die englische Regierung vorgeschlagen habe. Die belgische Regierung sei allerdings weiterhin für den Grundsatz einer gemeinsamen Antwort, aber die französische Regierung übergehe den Vorschlag mit völligem Stillschweigen. Dabei sei dies doch das Hauptziel gewesen, auf das die englische Regierung ihre Bemühungen gerichtet habe. Diese Auslassungen werden kaum kompensiert durch eine Reihe von argumentativen Stellen: Nachfragen über Detailpunkte, Angebot weiterer Erörterungen und Unterredungen, die die Aussichten auf eine unbegrenzt ausgesponnene Kontroverse eröffneten, während die fundamentalen Grundsätze nur erwähnt wurden, um zu erklären, daß sie eine Erörterung nicht zuließen. Es könne vielleicht erklärt werden, daß die belgische Note keineswegs so kategorisch wie die französische den Vorschlag nach einer neuen Untersuchung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands verwerfe, aber die Zustimmung der belgischen Regierung zu einer derartigen Untersuchung werde abhängig gemacht von einer Reihe pekuniärer Vorteile weitreichender Art für Frankreich und Belgien auf Kosten der Alliierten, insbesondere Großbritanniens. Ein derartiger Vorschlag scheine der britischen Regierung offenkundig **eine falsche Auffassung der Lage zu enthüllen**. Es werde nicht angefochten werden können, daß es **keinen Zweck habe, von Deutschland mehr zu fordern, als es in der Lage sei, zu bezahlen. Die Frage, was der höchste Betrag sei, den Deutschland zahlen könne, sei von höchster Bedeutung für alle seine Gläubiger.** Das sei die Frage der Feststellung einer Tatsache, auf der alle praktischen Vereinbarungen oder Kombinationen zur Erzielung von Bezahlungen bis zum vollmöglichen Maße begründet werden müßten. Die britische Regierung habe daher vorgeschlagen, Schritte zu tun, um diese wichtige Tatsache festzustellen. Belgien habe geantwortet, daß es selbst und Frankreich dazu seine Zustimmung nicht erteile, wenn nicht ein entsprechender Vorteil für Belgien und Frankreich gewonnen würde. Die britische Regierung könne keineswegs bereitwillig in eine derartige Transaktion eintreten. Während die belgische Note keinerlei bestimmte Forderungen angebe, hätten amtliche und halbamtliche Verlautbarungen der französischen und belgischen Minister es klar gemacht, daß die französische Regierung auf einer Mindestzahlung von 26 Milliarden Goldmark zu be-

Bauer sei'

Baurenärbet ist e Gschäft,
Braucht viel Schwoiß ond harte Kräft,
Mr muaß gar so bhäb ond naih
Drzug na'staoh, des tuat waih.

Bauer sei' brengt Schwoiß ond Müah
Obeds spot ond morgeds früah:
Wär fer d Herrebuaba gsond,
Wüßtet ao, wo 's Brot herkonnt!

Bauer sei' ist oft e Plog:
's Wetter ist e baiser Kog.
Will's oim et, no regnet's Schmied,
Aib mr s Heu uf Schoche gfiebt.

Bauer sei' des ist e-n Ehr,
Bauer sei' wär mri Begehr.
Hebt d'r Baur e-n-Arbet a,
Schafft der Herrgott weiter dra.

Bauer sei' des ist e Freud:
Wenn d'r Woizen Aehre trait,
Ziegt 'r behlenge ond sacht
D' Kappe ra vor so-re Pracht.

(A. Lämmle in „Oiges Brot", welches Gedichtbändchen wir nur empfehlen können.)

Neue Bestellungen

auf den täglich erscheinenden „Enztäler" werden fortwährend von allen Postanstalten, Agenturen und unseren Austrägern entgegengenommen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Reben wünsche, welcher Betrag erforderlich sei, um ihre Schuld an Großbritannien und die Ver. Staaten zu bezahlen. Die belgische Regierung bestehe auf einer Zahlung von 5 Milliarden Goldmark, für die sie ganz oder teilweise um weitere Prioritäten ersuche. In der Praxis würden die vorgeschlagenen Pläne gleichbedeutend sein mit einer Aenderung zu Gunsten Frankreichs und Belgiens der durch das Spaaer Abkommen festgesetzten Verteilungsprozentsätze. Die britische Regierung könne nicht zugeben, daß irgendein Grund für eine Abänderung der Spaaer Prozentsätze bestehe. Es wäre unbillig und sei unmöglich, dem britischen Steuerzahler, der bereits weit schwerer belastet sei als der französische und der belgische, zuzumuten, weitere Opfer zu bringen. Während die belgische Regierung an ihre Zustimmung zu einer Untersuchung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands durch unparteiische Sachverständige diese Bedingung knüpfe und sie dadurch wenig wertvoll gestalte, verwerfe die französische Regierung diesen Plan ganz und gar und scheine ihre Weigerung zu rechtfertigen, indem sie eine Reihe von Vorschlägen mache, die zu endlosen Erörterungen führen könnten, zu einer Zeit, wo eine **schnelle Entscheidung von wesentlicher Bedeutung sei.** Auf verschiedene, von Poincaré aufgeworfene Fragen eingehend, in denen das Erstaunen darüber ausgedrückt wird, daß irgend jemand die Berechtigung, den von Deutschland zu zahlenden Betrag von 132 Milliarden Goldmark festzusetzen, bezweifeln, hebt die britische Note hervor, daß der Beschluß der Reparationskommission in dieser Einsicht nur eine einfache Schätzung der Schäden gewesen sei, ohne irgend welche Berücksichtigung der Frage der Fähigkeit Deutschlands, zu zahlen. Die Pflicht, eine endgültige Entscheidung zu treffen, liege teils bei der Reparationskommission, teils bei den alliierten Regierungen, da, wenn die Umstände die Streichung eines Teiles der Schuld notwendig machen sollten, eine besondere Ermächtigung seitens der verschiedenen Regierungen, die in der Kommission vertreten sind, erforderlich ist. Diese Pflicht, die nach den Bedingungen des Vertrags erfüllt werden müsse, bestehe darin, unter alleiniger Bezugnahme auf die Hilfsquellen und die Fähigkeit Deutschlands zu entscheiden. Daher könne, wie klar ersichtlich, eine Untersuchung der deutschen Leistungsfähigkeit durch unparteiische Sachverständige zur Unterstützung der Reparationskommission — und sollte die Streichung eines Teils der Schuld für notwendig erachtet werden, eine solche durch die alliierten Regierungen, welche damit ihre vertragsmäßige Pflicht erfüllen — nicht als eine Verletzung des Grundsatzes angesehen werden, der im Vertrag ausgedrückt enthalten ist.

Beunruhigung in Paris über die englische Note.

Paris, 13. Aug. Die „Chicago Tribune" will bereits über den Eindruck unterrichtet sein, den die englische Note in politischen Kreisen in Paris hervorgerufen hat. Das Blatt macht darüber folgende Angaben: Die englische Note habe in Paris Bestürzung hervorgerufen. Die erste Erklärung, die man für sie habe, sei die, daß die Regierung Baldwin um jeden Preis die öffentliche Meinung der Welt auf ihre Seite zu bringen trachte, besonders auch die amerikanische Oeffentlichkeit, und deshalb ein Dokument abgefaßt habe, an das das englische Kabinett selbst nicht glaube. Die englische Beweisführung hinsichtlich des Ruhrgebiets werde von der französischen Regierung nicht beantwortet werden. Die Rechtmäßigkeit der Besetzung sei über jeden Zweifel erhaben. In der Reparationskommission hätten Frankreich, Belgien und Italien gegen die alleinige Stimme Englands für sie gestimmt. Die englische Regierung habe damals zwar ihre Zweifel an der Zweckmäßigkeit der Besetzung zum Ausdruck gebracht, den rechtmäßigen Charakter an der Operation aber nicht bestritten, und Frankreich guten Erfolg gewünscht. Die völlige Preisgabe dieser Position werde von der öffentlichen Meinung Frankreichs allgemein als eine glatte Perfidie gekennzeichnet. Vom französischen Standpunkt aus bedeute ein derartiger Anspruch, durch den die englische Regierung gleichzeitig ihre gesamte Politik seit dem Waffenstillstand desavouire, nichts weiter, als daß England Frankreich in den Augen der öffentlichen Meinung der gesamten Welt zu isolieren bemüht sei. Der auf die alliierten Schulden bezügliche Teil der Note werde von Frankreich beantwortet werden. Was die Sicherheitsfrage anlange, so habe sie nach französischer Auffassung weder mit der Ruhrfrage, noch mit der Reparationsfrage etwas zu tun und sollte nicht in den Rahmen schwebender Verhandlungen eingezogen werden. Die britische Note habe in Paris Bitterkeit erregt und es werde vieler Behandlungen und Konferenzen bedürfen, um sie zu überwinden. Die englischen Vorschläge kämen für jede französische Regierung, von welcher Parteischattierung sie auch immer sei, überhaupt nicht in Betracht. Diese Tatsache liege so auf der Hand, daß sie der englischen Regierung unmöglich entgangen sein könne. Deshalb nehme man in Paris an, daß England bewußt sich zur Zerstörung der Entente anschicke und daß keine Anstrengungen französischerseits dies mehr verhindern können.

Französischer Größenwahn.

Paris, 13. Aug. Zur englischen Note schreibt „Ere Nouvelle", sie müsse feststellen, daß die Politik der englischen Konservativen eine negative sei. Diese Politik habe Deutschland auf seinem Wege zu entschiedenem Widerstande ermutigt, habe sich aber ohnmächtig gezeigt, Deutschland vor den direkten Folgen dieses Widerstandes zu retten, nämlich vor dem finanziellen Zusammenbruch und der sozialen Krise. Für den Kontinent sei jetzt die Stunde gekommen, seine eigene Politik zu haben. Frankreich sei dazu bestimmt, die Führung dieser Politik zu übernehmen. Poincaré solle sich mit Stresemann unterhalten und Stresemann solle endlich die Aera ernster Verhandlungen eröffnen, nicht nach London hin orientiert, sondern nach Paris hin. Nicht der Haager Schiedsgerichtshof, sondern ein französisch-deutsches Wirtschaftsabkommen werde den Ruhrfeldzug in gütlicher Weise liquidieren. Frankreich und Deutschland müßten die Kühnheit haben, sich zu einigen.

Württ. Oberamt Neuenbürg.

Ergebnis der Farrenschau im Oberamtsbezirk Neuenbürg

im Jahre 1923.

Laufende Nr.	Bezeichnung der Gemeinde, Teilgemeinde, Parzelle	Zahl der Kühe u. sprungfähigen Kalbinnen des Rot- und Fleckviehs	Holländer Viehs	Allgäuer Viehs	Zahl der Farren des Rot- und Fleckviehs der Qualitätsklasse I. (sehr gut)	II. (gut)	III. (zureichend)	(untauglich)
1.	Neuenbürg	17	2	5	—	1	—	—
2.	Arnbach	154	—	14	—	3	—	—
3.	Beinberg	95	—	—	—	1	—	1
4.	Bernbach	221	3	4	—	2	—	1
5.	Bieselsberg	115	9	1	—	2	—	—
6.	Birkenfeld	230	10	—	1	2	—	—
7.	Calmbach	150	10	15	—	4	—	—
8.	Conweiler	203	15	2	—	2	—	—
9.	Dennach	117	1	—	1	1	—	—
10.	Dobel	180	10	40	—	3	—	—
11.	Engelsbrand	185	—	—	—	3	—	—
12.	Enzklösterle	70	6	1	—	1	—	—
13.	Feldrennach	160	—	—	—	2	—	—
14.	Pfinzweiler	110	—	—	—	2	—	—
15.	Gräfenhausen	192	—	—	—	3	—	—
16.	Obernhausen	185	—	—	1	2	—	—
17.	Grunbach	148	4	—	—	2	—	—
18.	Herrenalb	160	8	5	1	1	—	—
19.	Gaistal	60	—	2	—	1	—	—
20.	Höfen a. E.	69	—	8	—	2	—	—
21.	Igelsloch	90	4	—	1	1	—	—
	Uebertrag —:	2911	82	97	5	41	—	2
	Uebertrag —:	2911	82	97	5	41	—	2
22.	Unterkollbach	36	2	—	—	1	—	—
23.	Kapfenhardt	102	6	—	—	1	—	—
24.	Langenbrand	144	6	—	—	3	—	—
25.	Loffenau	386	15	—	1	4	—	—
26.	Maisenbach	149	2	—	1	2	—	—
27.	Neusatz	131	—	—	—	2	—	—
28.	Oberlengenhardt	108	2	3	—	2	—	—
29.	Ober- mit Unterniebelsbach	65 60	— —	4 —	1	1	—	—
30.	Ottenhausen	189	7	—	1	1	—	1
31.	Rotenfel	107	3	—	—	2	—	—
32.	Salmbach	74	4	—	—	2	—	—
33.	Schömberg	165	8	7	—	3	—	—
34.	Schwann	125	32	—	—	2	—	—
35.	Schwarzenberg	87	6	—	—	2	—	—
36.	Unterlengenhardt	65	8	3	—	1	—	—
37.	Waldrennach	117	7	—	—	2	—	—
38.	Wildbad	160	20	5	—	3	—	—
39.	Sprollenhaus	107	3	2	—	2	—	—
40.	Nonnenmiß	40	6	2	—	1	—	—
	Zusammen —:	5328	219	123	9	78	—	3

Mit Ausnahme der Gemeinden Loffenau und Schömberg, die eigene Farren besitzen, stehen solche im Eigentum der Gemeindefarrenhalter (Art. 2a des Gesetzes). Farrenhalter Barth, Calmbach, besitzt privat einen II. Klasse-Farren der Schwarzbuntviehrasse. Sonst sind Farren des Grau-, Braun-, Limpurger oder Holländer Viehs im Bezirk nicht vorhanden.

Den 11. August 1923.

A.-V. Reg.-Ass. Heckel.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg.

In das **Handelsregister** ist eingetragen worden:

I. Abteilung für Einzelfirmen:

a) am 11. August 1923: Firma **Paul Budnick**, Metall- und Lederwarenfabrik, Herrenalb. Inhaber: Paul Budnick, Ingenieur in Herrenalb:

b) am 7. August 1923 bei der Firma **Gollmer & Hummel**, Neuenbürg: Die Firma ist erloschen.

II. Abteilung für Gesellschaftsfirmen:

am 7. Aug. 1923 — neu —: Firma **Gollmer & Hummel**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz Neuenbürg (Württ.). Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb der bisher von Hermann Gollmer unter der Firma Gollmer & Hummel hier betriebenen Schlauchweberei und die Fortführung dieses Geschäfts. Die Gesellschaft kann für Zwecke ihres Geschäftsbetriebs auch weitere bestehende Geschäfte, die gleichartige Waren herstellen oder vertreiben, erwerben, sie kann überhaupt Handelsgeschäfte jeder Art betreiben, die der Erreichung ihres Gesellschaftszwecks mittelbar oder unmittelbar dienen. Stammkapital: 1 200 000 ℳ. Tag des Abschlusses des Gesellschaftsvertrags: 25. Juli 1923. Geschäftsführer: Hermann Gollmer, Fabrikant in Neuenbürg. Dieser kann die Gesellschaft auch dann allein gerichtlich und außergerichtlich vertreten, wenn später weitere Geschäftsführer bestellt werden. Wird später **ein** weiterer Geschäftsführer bestellt, so kann dieser nur gemeinschaftlich mit dem Geschäftsführer Hermann Gollmer die Gesellschaft vertreten, werden mehrere weitere Geschäftsführer bestellt, so ist zur rechtsgültigen Vertretung der Gesellschaft mindestens die Mitwirkung von zwei dieser Geschäftsführer erforderlich. (Nicht eingetragen:) Die Gesellschafter leisten ihre Einlagen dadurch, daß sie die ihnen seither gemeinschaftlich gehörige, unter der Firma Gollmer & Hummel in Neuenbürg betriebene Schlauchweberei mit Aktiven und Passiven nach der letzten Bilanz auf 31. Dezember 1922 mit Ausnahme von dem Fabrikgebäude Nr. 233 der Markung Neuenbürg und dem dazu gehörigen Garten Parz. Nr. 335 sowie dem im Jahre 1921 erworbenen Dieselmotor (Sofien Benz 28 PS) in die Gesellschaft einlegen und zwar Hermann Gollmer zu 4/5 mit 800 000 ℳ, Helene und Gertrud Gollmer je zu 1/10 mit je 200 000 ℳ. Die Bekanntmachungen erfolgen im „Reichsanzeiger".

Den 11. August 1923.

Erledigte Bezirksstraßenwärterstelle.

Infolge Ablebens des seitherigen Stelleninhabers ist die Wärterstelle für die Strecke Nr. 10 der Bezirksstraße Neuenbürg—Gräfenhausen, Markung Gräfenhausen neu zu besetzen.

Bewerber um die Stelle werden aufgefordert, sich unter Beibringung eines Leumundszeugnisses bis zum **21. August ds. Js.** bei Oberamtsbaumeister **Stribel** in **Neuenbürg** zu melden.

Das Diensteinkommen richtet sich nach den für die Straßenwärter gültigen Sätzen.

Neuenbürg, den 13. August 1923. **Oberamt:**
R.-A. Heckel, A.-V.

Autoverkehr.

Die Bezirksämter Pforzheim und Ettlingen haben mit Rücksicht auf den Fußgängerverkehr die Sperrung verschiedener Straßen, u. a. auch der Straßen Pforzheim—Wildbad und der Albtalstraße Karlsruhe—Herrenalb bis zur württembergischen Landesgrenze, für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen an Sonntagen vom 1. Mai bis 15. September für die Tagesstunden von 10 Uhr morgens bis 7 Uhr abends ausgesprochen. Dringende Dienstfahrten von Aerzten, Tierärzten, Geistlichen, Beamten des Landes und des Reiches, sowie der Streckenaufsichtsbeamten der Ueberlandzentralen sind zugelassen.

Zuwiderhandlungen haben erhebliche Strafen zur Folge.

Neuenbürg, den 14. August 1923.

Oberamt:
Reg.-Ass. Heckel, A.-V.

Höfen a. Enz.

Straßen-Sperre.

Die **linksseitige Nachbarschaftsstraße** von hier nach Dennach ist von der Brücke beim hiesigen Rathaus bis zum Bahnübergang beim Bahnwärterposten 19 für den Fuhrwerksverkehr

gesperrt.

Den 13. August 1923.

Schultheißenamt:
Feldweg.

Drahtstifte

in allen Abmessungen liefern billigst aus Lagervorrat.

Rayher & Gautert, Pforzheim,
Eisen, Stahl, Metalle,
Telefon 3325, Weiherstraße 35.

Neuenbürg.

Zu verkaufen:

1 neuer **Burschen-Maßanzug** für 15—16 Jährigen, 2 Paar neue **Herrenhosen**, 1 feldgraue **Sporthose**, 1 gut erhaltener, schwarzer **Herrenüberzieher.**

Karl Finkbeiner,
Wildbaderstraße 158.

Neuenbürg.

Frau
oder Mädchen

tagsüber zu 2 Kindern von 1/2 und 8 Jahren gesucht. Gute Bezahlung und Verpflegung.

Angebote unter Nr. 800 an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Bäcker-Einkaufs-Genossenschaft.

Der **Gewerbezucker** für Juli-August kann gegen Bar- und Nachzahlung von ℳ 12000 abgeholt werden bei Kollege **Haist.**

Mittwoch, den 15. August

Vieh- und Schweinemarkt
in Neuenbürg.

Obernhausen.

1000 laufende Meter

Latten

von 1—3 Meter Länge verkauft

Otto Bodamer.

Herrenalb.

Braves

Kindermädchen

für einige Wochen gegen gute Bezahlung gesucht.

Zu erfragen
Pension Zibold.

Birkenfeld.

Einen starken zweirädrigen

Handwagen

hat zu verkaufen

Karl Strobel,
Kirchweg 14.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw